

Aus der Praxis - für die Praxis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 45

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

welche weit über gewöhnliche Zeitschriftenliteratur hinausragt und dauernden Wert besitzt. Die zweite Abhandlung zeichnet den Geist der Willmannschen Didaktik und ist wohl geeignet, deren Studium zu erleichtern. Schuldirektor Bergmann, der Hauptvertreter der psychologischen Behandlung der biblischen Geschichte, zeigt an der biblischen Geschichte vom Propheten Jonas, wie man auch den seelischen Verlauf einer biblischen Geschichte zum Verständnisse der Kinder bringt und dadurch zugleich auf Herz und Willen derselben einwirkt. Die Monatschau macht mit einer Reihe aktueller Fragen des modernen Geisteslebens bekannt. Es genügt, die Ueberschriften anzuführen: Wissenschaft und Schule auf dem Mainzer Katholikentag, die Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christl. Schule und Erziehung, Band für Reform des Religionsunterrichtes. Allerlei Pädagogisches und Unpädagogisches. Dr. Brodinger, Literatur zur Schüler selbstverwaltung. Es folgen noch Anregungen und Hinweise, Bücherbesprechungen und ein vorzüglich ausgebauter Fragelasten, der in allen Schul- und Lehrerfragen Auskunft erteilt.

Aus der Praxis — für die Praxis.

In 12. Aufl. liegt wieder vor der alte Rehr, best bekannt bei den Methodikern in der Schule und wahrlich reichlich ausgenutzt und zu Räte gezogen von Lehrern und Lehrerinnen aller Schulstufen. Schulrat a. D. F. Martin ebirt ihn dormalen. Es findet sich bei dieser Neuauflage nur eine wesentliche Veränderung: Das Buch ist hinsichtl. seines Umfanges erheblich gekürzt worden. Es sind somit die Texte der behandelten Lesestücke nicht mehr abgedruckt. Dafür ist ein besonderes Heftchen für nur 40 Pfg. geschaffen, in dem alle Lesestücke gesammelt sind, die Rehrs „Theoretisch-praktische Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke“ bespricht. Auf dieses Heftchen, geheißten „Deutsche Lesestücke“, ist in dieser 12. Aufl. derart hingewiesen, daß bei jedem der behandelten Lesestücke die Nummer, unter der sich dasselbe in den „Deutschen Lesestücken“ (D. L.) findet, sowie auch der Verfasser und die Anfangsworte des Lesestückes selbst angegeben sind. Auch die kurzen Nachrichten über das Leben der Verfasser sind nun weggelassen, was uns ein weniger glücklicher Griff erscheint. Rehr ist bekanntlich etwas breit, bandwurmartig angelegt, es ist aber auch nach dieser Richtung etwelche Vereinfachung eingetreten. Rehr ist immer noch beliebt, sonst hätte er seit 1891 nicht 4 Auflagen erlebt. Wir empfehlen diese altbekannte und beliebte „Methodik des deutschen Sprachunterrichtes“ sehr und entnehmen ihr einige **Lehrproben**, um bei allen Lesern und Leserinnen das nützliche und praktische Buch neuerdings in lebhaftere Erinnerung zu bringen. Verlag: E. F. Thienemann in Gotha.

Der Star.

(„Der alte Jäger Moriz hatte einen Star“ zc. — Von Christoph v. Schmid. — D. L., Nr. 4)

1. Zur Besprechung.

Der abgerichtete Star konnte sprechen —; der kleine Karl hatte daran seine Freude —; Karl wird ein Dieb —; der Diebstahl wird entdeckt — um diese vier Sätze hat sich die nachfolgende kurze Betrachtung zu bewegen.

1. Der abgerichtete Star. Was denkst du dir unter einem Star? Wie sieht derselbe aus? zc. Wem gehörte der Star, von welchem in unserer

Erzählung die Rede ist? Weshalb heißt dieser Star ein abgerichteter Star? (Syllabieren, Buchstabieren und Anschreiben des Wortes „ab—ge—richte—ter“!) Welche Wörter konnte der abgerichtete Star sprechen? Aber wie mußte er da vorher erst gefragt werden? Denke dir nun einmal, du wärest der alte Jäger, und hier dein Nachbar wäre der Star — welche Fragen würdest du dann stellen, und wie würdest du dann antworten? Tut das! Mit welchem Satzzeichen ist in der Erzählung das bezeichnet, was du gesagt hast, und das, was er gesagt hat? Stellung der Anführungszeichen!

2. Der kleine Karl. An dem Gespräch (Unterschied zwischen schwagen und sprechen!) des abgerichteten Stares hatte nun nicht allein der Jäger seine Freude, sondern wer außer ihm noch? Und das war ja auch gar nichts Böses. Wohin ging er dann, wenn er seine Freude einmal genießen wollte? Und warum hatte er bis zum Hause des alten Jägers nicht weit zu gehen? Hätte sich nun unser kleiner Karl damit begnügt, den alten Jäger täglich einmal oder einige Male zu besuchen und bei dieser Gelegenheit den Star zu sehen und zu hören, so wäre ja das ganz hübsch gewesen; aber der kleine Karl tat leider mehr. Was denn?

3. Karl wird ein Dieb. An welchem Tage wurde er ein Dieb? Der Jäger war an diesem Tage nicht in der Stube — er war wahrscheinlich in den Wald gegangen (wie wird „Wald“ geschrieben?) —, und Karl war deshalb in der Stube ganz allein. Welchen Vorfall machte er, da ihn niemand sehen konnte? Warum steckte er den Star in die Tasche? Warum geschwind in die Tasche? Warum wollte er sich fort schleichen? Warum hatte er das sonst nicht getan? Warum gerade heute? Wessen Eigentum hat Karl unerlaubterweise an sich genommen? Wann darf man das Eigentum anderer nur nehmen? Gib an, unter welchen Bedingungen das z. B. erlaubt ist? (Kauf, Tausch, Erbschaft usw.) Wie nennt man einen Menschen, der das Eigentum anderer Menschen in unerlaubter Weise an sich nimmt? Was hatte Karl also heute getan? Was war er also geworden? Und das war schlimm, sehr schlimm; denn was darf man nach Gottes Gebot nicht tun? In welchen Gottesgebote ist das Stehlen ganz ausdrücklich verboten? Stehlen darf man daher nicht, wenn es die Leute sehen, aber auch dann nicht, wenn es kein Mensch sieht? Denn wenn es auch niemand sieht, so sieht's doch der liebe Gott (die Erzählung von „Jakob und Anna“) — der sieht's, der hört's und der strafft's! Das hat er immer so getan, das tut er auch noch heute! Wir werden das auch gleich aus unserer heutigen Geschichte erfahren!

4. Der Diebstahl wird entdeckt. Karl hatte die Sache seiner Meinung nach sehr schlau angefangen; inwiefern? Aber er wurde doch ertappt, und sein Diebstahl kam doch heraus. Wie ging denn das zu? Der Jäger hatte die Frage: „Stärlein, wo bist du?“ in einer ganz andern Absicht gestellt. In welcher nämlich? Für was für einen Knaben hatte der alte Jäger den kleinen Karl bisher gehalten? Was traute er ihm also gar nicht zu? Da könnt ihr euch nun auch wohl denken, daß der alte Mann recht ärgerlich auf Karl gewesen sein mag, als er auf einmal das Gegenteil davon erfuhr; was denn nämlich? Was mag er wohl zu Karl gesagt haben? Und Karl — wie mag sich der geschämt haben! Dazu hatte er ja auch allen Grund; denn Stehlen ist eine große Sünde, und ein Dieb zu sein, eine gar große Schande. Was wirst du deshalb auch in deinem ganzen Leben nicht tun? Merke dir darum auch immer recht hübsch das kleine Verschen, das unter unserer Geschichte steht! Wie heißt dasselbe? Auch Karl hatte seinen Diebstahl ganz schlau angefangen; inwiefern denn? Und doch war derselbe an den Tag gekommen; wie denn? Was würde darum wohl auch geschehen, wenn einer von euch einmal versuchen wollte, zu stehlen? Dann müßtest du dich auch so sehr schämen

wie Karl und müßtest dir auch gefallen lassen, daß die Leute mit Fingern auf dich zeigten und dir nachriefen: „Dieb, Dieb!“ „Pfui, Pfui!“ — eine solche Schande wird sich wohl niemals ein gutes Mädchen oder ein ordentlicher Knabe zuziehen wollen!

2. Lesen und Memorieren.

3. Mündliche und schriftliche Stilübungen.

a) Für die Mittelstufe.

1. Der alte Jäger Moriz erzählt die Geschichte einem Freunde. (Ich hatte in meiner Stube einen abgerichteten Star, der z. B. Wenn ich z. B. rief zc.)

2. Setze statt des Stares eine Spieldose und schreibe dann dem entsprechend die Erzählung mit den erforderlichen Aenderungen nieder. (Der alte Jäger Moriz hatte in seiner Stube eine kleine Spieldose, die einige Musikstückchen spielen konnte. Wenn sie der Jäger aufgezo-gen hatte, so spielte sie z. B.: „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit“ zc. oder: „Du bist der beste Bruder auch nicht“ zc. Des Nachbars kleiner Karl zc.)

3. Aufschreiben des 7. Gebotes mit Erklärung.

b) Für die Oberstufe.

1. Das Abrichten der Vögel. a) Welche Vögel sind zum Abrichten fähig? b) Wozu können dieselben abgerichtet werden? (Einige, um einzelne Wörter gedankenlos — ohne Verstand — sprechen zu lernen, andere dagegen, um gewisse Melodien ganz oder stückweise zu pfeifen. Angabe von 5—6 Beispielen!) c) Wie geschieht dieses Abrichten? (Entweder durch andere Vögel oder durch Menschen.) Den letzteren verursacht dieses Abrichten freilich große Mühe und erfordert viel Geduld. Inwiefern? Trotzdem fehlt es aber doch nicht an Leuten, welche sich diesem zeitraubenden Geschäfte unterziehen. Wo z. B.? d) Inwiefern kann das Geschäft des Abrichtens ein lohnendes genannt werden? Angabe der Preise! Verkauf nach Amerika! e) Bezeichnung einiger Orte, wo man sich mit dem Abrichten und dem Handel solcher Vögel beschäftigt, z. B. Andreasberg am Harz.

2. Erfindung einer Erzählung zu dem Sprichworte: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen“. Jedes Lesebuch bietet dazu geeignete Stoffe; es sei z. B. nur an Chamisso's Gedicht „Die Sonne bringt es an den Tag“, oder an Hebel's Erzählung „Der Husar von Reife“, oder an Schiller's „Kraniche des Jbhus“ erinnert (wenn sich auch letzteres Gedicht nicht für die Volksschule eignet). Auch die bekannte Kinder-geschichte von Chr. v. Schmid: „Jakob und Anna“ oder die biblische Erzählung „Achans Diebstahl“ können hier zur Anwendung gebracht werden.

3. Beschreibung des Stares. (Diese Arbeit kann nur dann gemacht werden, wenn kurz zuvor in der Naturkunde der Star behandelt worden ist.)

Zeitschriftenschau.

10. Ueber den Wassern. Halbmonatschrift für Kultur- und Geistesleben. Verlag: Hermann Walthers, Berlin W. 30.

Inhalt von Heft 19: Die Poesie der Scholastik. — Heinrich Joseph von Collin († 1811). — Anton Schönbach †. — Die Not der Kunst. — Die Mona Lisa. — Der Kampf um das alte Bildungsideal. — Wie der König